

Jahresbericht des Schulpsychologischen Dienstes für das Jahr 2017



Impressum

Herausgeber:

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Schulpsychologischer Dienst
Hindenburgstraße 24
51643 Gummersbach
Telefon 02261 88-4060
Fax 02261 88-972-4060
E-Mail schulpsychologie@obk.de
Internet www.obk.de

Bildnachweis: Oberbergischer Kreis

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite	3
Entwicklungen 2017	Seite	4
▪ Integration von Neuzugewanderten	Seite	5
▪ Gewaltprävention und -intervention	Seite	5
▪ Entwicklung in Zahlen	Seite	7
Das Team stellt sich vor	Seite	7
▪ Patricia Aengenvoort	Seite	8
▪ Marthe Barbe	Seite	10
▪ Bernd Christ	Seite	12
▪ Marianne Haupt	Seite	14
▪ Claudia Parussel	Seite	16
▪ Kirsten Ritterswürden	Seite	18
▪ Dr. Jana Schrage	Seite	20
Statistische Kennzahlen		
▪ Leistungen in der Einzelfallberatung	Seite	22
▪ Leistungen in der Systemberatung	Seite	25
Ausblick und Dank	Seite	27
Kooperationspartner	Seite	28
Netzwerke	Seite	29

Einleitung

Sie halten den Jahresbericht 2017 des Schulpsychologischen Dienstes des Oberbergischen Kreises in den Händen. Angesichts unserer schnelllebigen Zeit wirkt es schon fast anachronistisch, jetzt über das Jahr 2017 zu berichten. Beim Zusammenstellen dieses Berichtes fiel mir jedoch noch einmal verstärkt auf, wie vieles doch eine Kontinuität hat und wie wichtig es ist, noch einmal zurück zu blicken und zu reflektieren.

Wir, das Team des Schulpsychologischen Dienstes haben für diesen Bericht das Ziel, Ihnen die Entwicklungen im Jahre 2017 darzulegen und Ihnen einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren. Deshalb finden Sie in diesem Bericht neben den Zahlen für das Jahr 2017 auch kurze Porträts von allen Teammitgliedern. So können Sie uns und unsere Arbeit noch ein bisschen besser kennenlernen.

Unser Team besteht aus unserer Teamassistentin Claudia Parussel, den langjährig hier tätigen Psycholog*innen Bernd Christ (Leitung), Marianne Haupt (stellvertretende Leitung), Kirsten Ritterswürden und Dr. Jana Schrage sowie den „jungen“ Kolleginnen Marthe Barbe (seit 15.09.2017) und Patricia Aengenvoort (seit 16.10.2017). Unsere Kollegin Carolin Stolz hat uns im Frühsommer 2017 in Richtung Köln verlassen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Entwicklungen 2017

Getrieben durch den gesellschaftlichen Wandel scheinen sich die Veränderungen im Bildungsbereich immer stärker zu beschleunigen. Dies spiegelt sich auch in der Arbeit des Schulpsychologischen Dienstes wieder. In den 15 Jahren, die der Dienst nun besteht, erleben wir die Schulen und unsere Arbeit als Orte des permanenten Wandels.

So ist in den letzten Jahren die schulische Inklusion stark vorangeschritten und damit sind sowohl die Schülerschaft als auch die Kollegien an den Schulen deutlich heterogener geworden. An den allgemeinbildenden Schulen lernen Schüler*innen mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen zusammen und werden dabei zunehmend von Teams aus Lehrkräften, Sonderpädagog*innen und Schulsozialarbeiter*innen unterstützt. Hinzu kommen Menschen aus unterschiedlichen Professionen im offenen oder gebundenen Ganztags sowie Integrationshelfer*innen zur Unterstützung von Kindern mit einem besonderen Förderbedarf. Dadurch wachsen die Herausforderungen in der Teamarbeit, bei Absprachen und dabei, entsprechende Konzepte für die Schulen zu entwerfen. Dieses Ganze wird an wichtiger Stelle getragen und gehalten von engagierten Schulleiter*innen. Vor besonderen Herausforderungen stehen auch die zahlreichen Schulen, die sich zurzeit im Aufbau oder im kräftezehrenden Fusionsprozess befinden oder kurz vor ihrer Schließung stehen.

Auch im Jahr 2017 waren die Themen, die uns als Schulpsycholog*innen beschäftigt haben, wieder stark durch diese heterogeneren Schulgemeinschaften und die gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt. Bedeutsame Themen waren insbesondere die Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Schulgemeinschaften und der Umgang mit bzw. die Prävention von Gewalt in ihren unterschiedlichen Formen.

Integration von Neuzugewanderten

Fast alle Schulen haben sich zu dem Thema der Integration auf den Weg gemacht und die Integration wird von vielen hoch engagierten Lehrkräften getragen. Trotzdem war die Gruppe der Neuzugewanderten und deren „Integration durch Bildung“ eine besondere Herausforderung und in vielen Gesprächen mit Lehrkräften war eine größere Verunsicherung spürbar. Vor allem über die Beratung der Lehrkräfte, Supervisionsgruppen und Fortbildungen versuchten wir die Lehrkräfte und Schulen bei dieser herausfordernden Tätigkeit ein Stück weit zu unterstützen.

Gewaltprävention und -intervention

Aus Schulen wird uns immer wieder berichtet, dass die Hemmschwelle sinkt, andere Menschen physisch oder psychisch anzugreifen. Dieses zeigt sich zuerst darin, dass andere Menschen abgewertet werden. Die neuen Medien bieten hierzu häufig eine verstärkende Plattform. Deshalb haben wir uns als Schulpsychologischer Dienst noch stärker als zuvor in das Thema Cybermobbing eingebracht und zum Beispiel die Fortbildung zu Medienbegleiter*innen an Schulen intensiv unterstützt. Ferner ist das Thema auch Schwerpunkt im von uns organisierten kreisweiten Arbeitskreis „Umgang mit Mobbing“ gewesen. Zusätzlich wurde eine schulübergreifende Fortbildung zu dem Thema organisiert.

Um die Schulen im Umgang mit physischer und psychischer Gewalt zu unterstützen, haben wir auch unser Angebot zur Gewaltprävention und Krisenintervention weiter ausgebaut. Unser schulübergreifendes Curriculum für die weiterführenden Schulen haben wir mit einigen neuen Themen wie „Möglichkeiten der Gewaltprävention“ und „Sexuelle Gewalt an Schulen“ ausgeweitet und zusätzlich für die Grundschulen eine eigene Fortbildungsreihe durchgeführt.

Neben diesen schulübergreifenden Fortbildungen ist auch die Nachfrage nach schulinternen Fortbildungen zu Themen wie „Umgang mit pädagogischen Grenzsituationen“, „Deeskalationsstrategien“ und „Pädagogische Geschlossenheit“ deutlich gestiegen.

Natürlich haben wir weiterhin auch in vielen anderen Bereichen mit den Schulen und Lehrkräften des Oberbergischen Kreises zusammengearbeitet. Zum Beispiel durch eine Fortbildungsreihe zur Prävention von und Förderung bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens oder (Recht-)schreibens (LRS), durch Fortbildungen zur lösungsorientierten Gesprächsführung oder durch zahlreiche Supervisionsgruppen. Zur Unterstützung des adäquaten Umgangs mit „Stress und Belastungen“ führten wir mehrere Pädagogische Tage an Schulen sowie eine über das gesamte Schuljahr 2017/18 fortlaufende Gruppe für Lehrkräfte in unserer Beratungsstelle durch.

Im Rahmen der Einzelfallberatung von Schüler*innen im Grundschulalter zeigte sich ein leichter Rückgang beim Thema LRS, während Anfragen zu Konzentrationsproblemen und Schwierigkeiten im Arbeitsverhalten zunahmen. Verhaltensauffälligkeiten stellten ebenso häufiger den Anlass für eine Beratung dar.

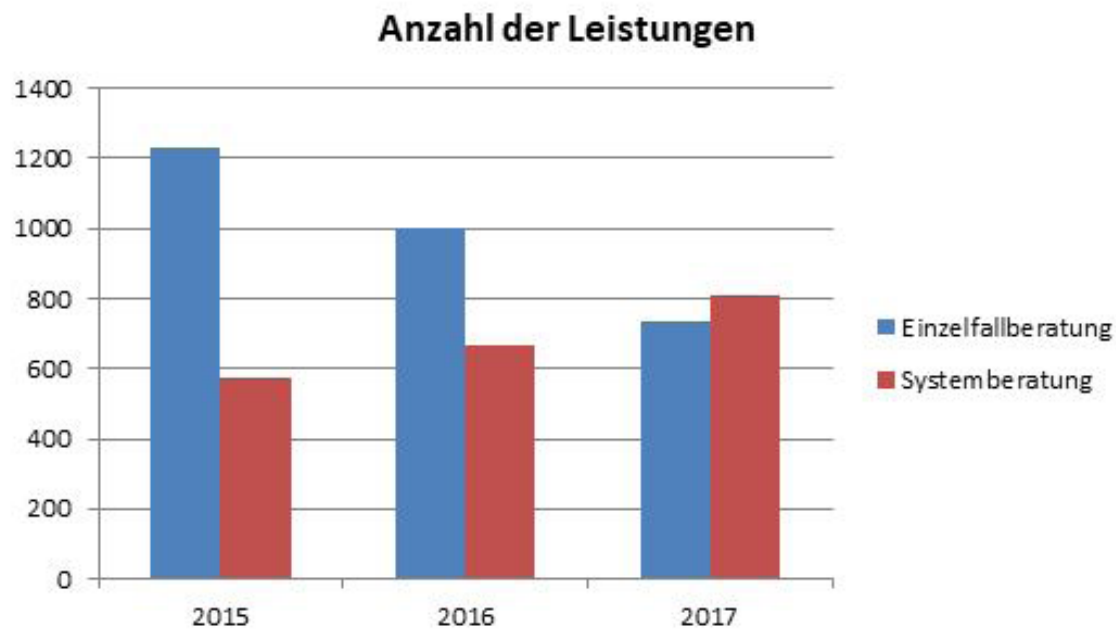
Entwicklung in Zahlen

Die Leistungen, die von den Mitarbeiter*innen des Schulpsychologischen Dienstes erbracht wurden, blieben im Jahr 2017 in etwa konstant im Vergleich zum Vorjahr. Allerdings verschob sich das quantitative Verhältnis der Leistungen, wie schon in den Jahren zuvor, weiter zugunsten der Systemberatung.

Die Anzahl der **Leistungen in der Einzelfallberatung** sank im Vergleich zu den letzten beiden Jahren auf 829 Leistungen. Im Jahr 2015 summierten sich die Leistungen noch auf 1230, im Jahr 2016 waren es 1004 Leistungen. Der Trend einer Zunahme der Leistungen in der Systemberatung setzte sich erkennbar fort, trotz der deutlichen Steigerungen der vorherigen Jahre. Die Anzahl der **Leistungen in der Systemberatung** lag 2015 bei 573, steigerte sich 2016 auf 665 und 2017 noch einmal auf jetzt 808. Hieran ist eine deutliche Veränderung der Bedarfe seitens der Lehrkräfte und Schulen erkennbar.

Nähere Erläuterungen zu den Kennzahlen in beiden Tätigkeitsfeldern finden sich in den

Kapiteln „Leistungen in der Einzelfallberatung“ und „Leistungen in der Systemberatung“.



Das Team stellt sich vor

Wir sind der Überzeugung, dass Beratung nur dann hilfreich sein kann, wenn es uns gelingt, Vertrauen aufzubauen und in Beziehung zu gehen. In diesem Sinne möchten wir dem Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises ein oder besser viele Gesichter geben. Jedes Teammitglied gibt Ihnen auf den folgenden Seiten einen kleinen Einblick in seine individuelle berufsorientierte Geschichte. Dabei werden Sie entdecken, wie vielfältig unser Team ist und wie ähnlich gleichzeitig unsere Motivation ist, gute Beziehungen zu den Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern im Oberbergischen Kreis zu gestalten.



Patricia Aengenvoort

(Schulpsychologin)

Ich bin das jüngste Teammitglied – auf die Dienstzeit bezogen 😊!

Seit Oktober 2017 arbeite ich mit einer halben Stelle beim Schulpsychologischen Dienst in der Beratungsstelle. Ich war vorher bereits im Bereich der Beratung

von Schülerinnen und Schülern und ihrer Familien tätig und hatte dabei festgestellt, dass mich neben der individuellen Unterstützung von Familien v.a. auch das Gesamtsystem „Schule“ sehr interessiert.

Zu meiner heutigen Tätigkeit als Schulpsychologin bin ich auf Umwegen gekommen. Bereits während meiner langen Familienphase, in der ich mich vornehmlich um die Betreuung und Erziehung unserer drei inzwischen erwachsenen Kinder gekümmert habe, reifte in mir der Entschluss, mich beruflich noch einmal völlig neu aufzustellen. Viele Jahre als Mitglied der Schulpflegschaft am Gymnasium unserer Kinder hatten da bereits mein Interesse an dem großen Bereich der Bildung geweckt. Ein Studium sollte es werden! Gesagt, getan – im Wintersemester 2007 war ich an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn für das Studium der Psychologie eingeschrieben. Als Interessenschwerpunkt hatte ich schnell die Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie ausgemacht, auf den Bachelorabschluss folgte das Masterstudium, das ich 2014 erfolgreich abschließen konnte.

Nach verschiedenen Projektstätigkeiten im Bereich Schule und Ausbildung, habe ich eine zweijährige Elternzeitvertretung in einer Beratungsstelle übernommen. Neben der Einzelfallarbeit hatte ich dort großen Spaß an der Konzeption und Durchführung von Projekten im Bereich der schulischen Begabungsförderung. Durch die Mitgestaltung von Unterrichtseinheiten gemeinsam mit Lehrkräften und die Durchführung von Elternabenden

und Sprechtagen war ich erstmals aktiv im Feld „Schule“ unterwegs. Das brachte mich schließlich auf das Arbeitsfeld der Schulpsychologie und - da bin ich!

Eine Besonderheit der halben Stelle - die ich in der Schulpsychologischen Beratungsstelle übernommen habe - war, dass sie zu den Stellen gehörte, die 2016 eingerichtet worden waren, um dem aufgrund der hohen Zuwanderung in der Region gestiegenen Beratungs- und Fortbildungsbedarf für die schulische Integration durch Bildung gerecht zu werden. Neben den üblichen Schulpsychologischen Aufgaben stehe ich somit gerne als Ansprechpartnerin für den Bereich „Integration durch Bildung“ für Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter und im Grundschulbereich darüber hinaus auch für Schülerinnen und Schüler und ihre Familien zur Verfügung.



Marthe Barbe

(Schulpsychologin)

Ich arbeite seit 2009 als Psychologin in unterschiedlichen Einrichtungen. Über die Kinder- und Jugendhilfe, berufliche Rehabilitation und die Arbeit mit chronisch kranken Kindern habe ich seit September 2017 meinen Platz in der Schulpsychologie gefunden.

Dieser Weg war zunächst so nicht abzusehen. Während meines Studiums begeisterte mich zunächst die psychologische Grundlagenforschung. In zahlreichen Projekten habe ich mich in dieser Zeit vor allem mit basalen Aufmerksamkeitsprozessen beschäftigt. Mich faszinierte die Komplexität, die sich hinter scheinbar einfachen, automatisch ablaufenden und, kaum bemerkbaren Wahrnehmungsprozessen versteckt.

Mit dem Laufe der Zeit wuchs mein Interesse dafür, wie sich diese Prozesse auf das konkrete Leben der Menschen auswirken und mir wurde klar, dass ich lieber mit den Menschen direkt arbeiten wollte und wandte mich dem Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie zu.

So ist mein bisheriger beruflicher Werdegang vorrangig geprägt von der Auseinandersetzung mit Kindern und Familien in (teils besonders) belastenden Lebenslagen. Als Psychologin durfte ich hier stets hinter die Fassaden schauen und so zahlreiche Lebenswege tiefer verstehen.

An der Schulpsychologie fasziniert mich die Vielseitigkeit des Themengebietes. Die Arbeit mit Kindern und ihren Eltern in der Einzelfallberatung ist das Einsatzfeld, was mich schon immer als Psychologin reizt und begleitet. Das Vertrauen einer Familie geschenkt

zu bekommen und so gemeinsam Möglichkeiten zu entwickeln schwierige Situationen zu meistern, empfinde ich als großes Privileg.

In der schulpsychologischen Arbeit erweitert sich die Familienberatung um den für mich essentiell wichtigen Bereich des Lernens und der Schule. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, bietet aber ebenso zusätzliche Handlungsmöglichkeiten, um Kinder in schwierigen Situationen zu unterstützen.

Einen großen Teil ihrer Zeit verbringen Kinder in der Schule. Lernmotivation, Selbstvertrauen und Selbstkonzept werden hier nachhaltig geprägt. Eine tragfähige Beziehung zur Lehrkraft und anderen Menschen in der Schule ist hier ein zentraler Punkt, den ich als Schulpsychologin positiv gestalten helfen kann.

Als ebenso wertvoll erlebe ich die Möglichkeit mit Lehrkräften zu arbeiten. Ob in individueller Beratung, Supervisionsgruppen oder im Rahmen von Fortbildungen – stets habe ich die Möglichkeit Lehrer in der professionellen Auseinandersetzung mit ihrer wichtigen Rolle zu begleiten. Mir wird dabei immer wieder deutlich, wie wichtig es ist Dinge aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. So blickt auch in der konkreten, beratenden Arbeit mit Menschen ein kleiner Teil von mir immer noch als Wissenschaftlerin auf die Dinge.



Bernd Christ

(Schulpsychologe und Leitung)

Mein Name ist Bernd Christ und ich bin im Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises seit Januar 2002 oder – wie ich gerne sage – seit Einführung des Euro tätig. Damit bin ich, zusammen mit Claudia Parussel und Johanna Härtel (seit 2014 nicht mehr im Oberbergischen) Gründungsmitglied des

Schulpsychologischen Dienstes.

Nach meinem Studium arbeitete ich zunächst als Psychotherapeut. Dann zeigte sich, dass ich meine Kompetenzen und inhaltlichen Schwerpunkte in der Schulpsychologie optimal zusammenbringen kann. Sowohl die beraterisch-therapeutischen Kompetenzen wie die Kenntnisse in Pädagogischer, Familien- und Entwicklungspsychologie, in die ich mich allesamt besonders vertieft hatte, sind Grundlagen der schulpsychologischen Arbeit. Vor meiner Zeit im Oberbergischen war ich in der Regionalen Schulberatungsstelle im Rhein-Erft-Kreis sowie im dort ansässigen Hoch-Begabten-Zentrum (ebenfalls als Gründungsmitglied) tätig.

Für mich stand und steht die Begegnung mit Menschen, ihren Fragen, Besonderheiten, Nöten und vor allem ihren Ressourcen im Vordergrund. Dies motiviert mich immer wieder aufs Neue. Das Reizvollste an meiner Arbeit ist es, dass sie immer interessant und vielseitig ist. Insgesamt besteht sie nach wie vor nur zu einem geringen Teil aus Routine. Sie bietet viel Bewegung, Veränderungen, neue Themen, Begegnungen und vieles mehr.

Da ich ebenso ein großes Bedürfnis nach Kontinuität und (professioneller) Beziehung habe, sind für mich intensivere und anhaltende Arbeitsprozesse besonders reizvoll. Dazu zählen langjährige Kontakte zu Kooperationspartnern, insbesondere der in-

nerschulischen Berater*innen wie Beratungslehrkräften, Schulsozialarbeiter*innen, Sonderpädagog*innen und weiteren engagierten Menschen in der Schule. Ferner zählt dazu besonders die von mir moderierte einjährige Qualifizierung von Beratungslehrkräften, die ich als sehr befriedigend und nachhaltig erlebe.

Seit Sommer 2015 leite ich unsere Beratungsstelle. Die damit verbundenen Aufgaben wie die inhaltliche Weiterentwicklung der Beratungsstelle, die Organisation der Abläufe, die Schaltstelle zur Verwaltung und die Vertretung des Dienstes nach außen sind für mich nach wie vor anregende Herausforderungen. Verbunden mit einem mitarbeiterorientierten Führungsstil ist vor allem die Zusammenarbeit mit meinem vielseitigen und hochengagierten Team belebend.

Privat lebe ich zwar nach wie vor in Köln, fühle mich aber dem Oberbergischen mehr als nur beruflich verbunden. Ich liebe die verschiedenen Landschaften genauso wie die unterschiedlichen Menschen in unserem Landkreis. Die Verbundenheit hier und die Unterstützung im beruflichen Bereich – z.B. von meinem Arbeitgeber – ist etwas, um das mich großstädtische Kolleg*innen häufig beneiden.



Marianne Haupt

(Schulpsychologin und stellvertretende Leitung)

„Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch!“

Dieses Zitat aus Goethes Beziehungs-Roman „Die Wahlverwandtschaften“, welche wir in der Oberstufe im Deutsch-Leistungskurs gelesen hatten, motivierte mich letztlich zur Entscheidung für mein Psychologie-

Studium.

Diese Entscheidung habe ich bis heute nicht bereut, denn mein Beruf ermöglicht mir fortlaufend spannende Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen, immer wieder auch die Erarbeitung neuer Themenbereiche und tägliches Lernen – und das ein Leben lang. Welche Erfahrungen habe ich in meinen mittlerweile bald acht Jahren Schulpsychologie gesammelt? In welchen Bereichen bin ich aktiv?

Zu Beginn war ich besonders stark in der Einzelfallhilfe für Grundschulkinder tätig. Nach und nach kamen Fortbildungen für Lehrkräfte und Gruppen der Kollegialen Fallberatung dazu. Dass manche dieser Gruppen sogar bis heute weiter bestehen, spricht für das gewachsene Vertrauen in der Zusammenarbeit.

Als ein besonderer Schwerpunkt meiner Arbeit kam dann bald die Schulische Krisenprävention und -intervention hinzu. Als Beauftragte des Teams für diesen Aufgabenbereich konnte ich insbesondere auf die vielfältigen Krisen-Erfahrungen aus meiner Zeit in der stationären Kinder- und Jugendhilfe und auf meine systemische Ausbildung zurückgreifen.

Zudem unterstütze ich seit bald drei Jahren als stellvertretende Leitung Bernd Christ in seiner mitarbeiterorientierten Führung in unserem kleinen, aber feinen Team, in dem ich mich sehr wohl fühle.

Welche Haltung und Vorgehensweise beschreibt meine Arbeit mit Eltern, Schüler*innen und Lehrkräften?

Grundlegend wichtig ist mir, die zum Teil durch Entmutigung und Selbstzweifel verschüttet gegangenen Ressourcen der Kinder und Familien – manchmal auch der Lehrkräfte – wieder zu entdecken und für mögliche Lösungsschritte bei dem jeweiligen Anliegen zu nutzen. Auf der Suche nach Stärken und Ressourcen erlebe ich mich dabei oft wie eine „Goldgräberin“ für menschliche Stärken. Wo könnte ich weitersuchen? Wo blitzt in meinem Gegenüber ein Funke auf? Dem gehe ich nach und verfolge das kleine Leuchten in der Hoffnung, noch mehr Wertvolles zu finden.

Durch diesen positiven Zugang möchte ich es den Kindern erleichtern, ihre Fähigkeiten wieder abrufen und weiter entwickeln zu können. Ich möchte die Eltern ermutigen, wieder an ihre Kinder zu glauben, sie dieses spüren zu lassen und sie – entsprechend ihrer Möglichkeiten – Schritt für Schritt in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Gemeinsam mit den Lehrkräften möchte ich die erarbeiteten Förderansätze gut abstimmen.

Wichtig ist mir, eine offene, wertschätzende und humorvolle Gesprächsatmosphäre zu schaffen, die es mir ermöglicht, erst einmal gut in Verbindung mit den Menschen zu kommen. Zudem bemühe ich mich darum, mit der großen Vielfalt an auch zum Teil schwierigen Gefühlen, die die Lehrkräfte, Eltern oder Kinder mir zeigen, achtsam umzugehen (Selbstzweifel, Versagens-Ängste, Enttäuschung, Ärger auf das ganze „System Schule“). In meinen Beratungen und Gruppen darf gerne auch gelacht werden. Heiterkeit und Witz kann meiner Erfahrung nach sehr befreiend und hilfreich sein und kann Schwung für weitere Schritte geben.

Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass das Lernen wieder Freude machen kann und Eltern und Lehrkräfte zu bestärken, mit neuen Ideen auf ihrem Weg gut weitergehen zu können, ist mir eine wirkliche Freude und stärkt mich für weitere Beratungen.



Claudia Parussel

(Sekretariat)

Ich gehöre zum Urgestein des Schulpsychologischen Dienstes. Schon vor der Gründung des Dienstes im Jahr 2002 habe ich mich im Herbst 2001 auf die Sekretariatsstelle beworben, obwohl ich nicht genau wusste, was auf mich zukommt. Aber ich fand es spannend, dass die Aufgabenstellungen für diesen Bereich nicht nur die üblichen Sekretariatsaufgaben einer Verwaltung umfassten, sondern auch die spezifischen fachlichen Arbeiten einer Beratungsstelle.

Lange Rede kurzer Sinn, meine Bewerbung war erfolgreich und ich bin nun mittlerweile 16 Jahre beim Schulpsychologischen Dienst als Sekretariatskraft im Einsatz. Es macht mir immer noch sehr viel Freude, weil die Arbeit abwechslungsreich und immer wieder interessant ist. Auch die Zusammenarbeit mit den inzwischen sechs Psycholog*innen, die manchmal auch eine Herausforderung sein kann, sehe ich als positiv und sehr bereichernd. Sie zeigen in vieler Hinsicht Verständnis und sind sehr kollegial und teamorientiert. Außerdem bin ich nach 16 Jahren durchaus auch ein wenig psychologisch geschult, so dass ich die erworbenen Kenntnisse auch ab und zu persönlich zu nutzen versuche😊.

Zu meinen Aufgaben gehören vor allem die erste Kontaktaufnahme mit ratsuchenden Eltern oder Lehrern. Ich versuche, durch eine einfühlsame Erfassung der Situation und der Anliegen, Vertrauen zu schaffen und es den Ratsuchenden zu erleichtern, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Von mir werden die Personaldaten und das Beratungsanliegen für die Anmeldung erhoben, um diese anschließend an die entsprechenden Schulpsychologen weiterzugeben.

Ein wichtiger Teil meiner Aufgaben ist es, die Servicezeit und somit die zuverlässige Erreichbarkeit des Schulpsychologischen Dienstes sicherzustellen. Hier gebe ich zum Beispiel telefonische Auskünfte zu unseren Beratungsmöglichkeiten oder zu Hilfsangeboten anderer zuständiger Stellen und vermittele bei Bedarf direkt an die diensthabenden Psycholog*innen. Während der Servicezeit bin ich auch bei schulischen Krisen in vielen Fällen diejenige, die den Telefonanruf entgegennimmt. Das verlangt von mir die Ruhe und Übersicht schnell zu erfassen, was passiert ist und mit den Schulpsycholog*innen abzuklären, welche Unterstützung wir anbieten können.

Außerdem gehören natürlich auch die üblichen Sekretariatsaufgaben zu meinem Alltag, wie der Postein-/ausgang, die Terminvereinbarungen und Schreibarbeiten (Schulpsychologische Kurzberichte und Stellungnahmen, Beratungsberichte etc.).

Zusätzlich werde ich in die Teamgespräche einbezogen, erstelle Teile der Statistik und unterstütze bei der Auswertung verschiedener Tests.

Ich habe also alles in allem ein sehr abwechslungsreiches Aufgabengebiet, welches ich versuche, zuverlässig zu bedienen.



Kirsten Ritterswürden

(Schulpsychologin)

Seit fünf Jahren bin ich im Schulpsychologischen Dienst mit einer vollen Stelle tätig.

In dem gesellschaftlich bedeutsamen und komplexen Feld der Bildung beschäftigt mich vor allem die Frage, welches die entscheidenden Bedingungen für erfolgreiches Lernen sind und wie diese umgesetzt werden

können.

Schon seit meiner Jugend bereichert es mich, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ich engagierte mich ehrenamtlich in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit und absolvierte nach der Schule eine Ausbildung zur Erzieherin. Über drei Jahre sammelte ich professionelle Erfahrungen in einem Waldorfkindergarten. In meiner Sonderfunktion als Integrationskraft war ich insbesondere für die Förderung und Unterstützung von Kindern mit ausgeprägten Entwicklungsverzögerungen zuständig. Diese Erfahrungen und auch der intensive Austausch mit Eltern und weiteren Professionen aus dem pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Feld, sind für mich heute in der Beratung von Eltern und Lehrkräften wertvolle Ressourcen.

Vor ca. 13 Jahren suchte ich nach einer beruflichen Weiterentwicklung und entschied mich dafür, das Abitur zu machen, um mir ein Psychologiestudium zu ermöglichen. Inzwischen habe ich im beruflichen Alltag als Schulpsychologin für mich erkannt, dass sich bestimmte Prinzipien wie ein roter Faden durch die Bildungs- und Erziehungsaufgaben von Eltern wie Lehrkräften ziehen, unabhängig davon, wie alt das Kind / der Jugendliche ist. Als zentral erlebe ich die Haltung, die eine erwachsene Bezugsperson dem Heranwachsenden gegenüber einnimmt. Unsere Gedanken haben direkten Einfluss auf

unsere Gefühle – und diese wiederum stellen günstige oder ungünstige Voraussetzungen für kognitives (das Denken betreffende) Lernen dar. Schulische Leistungen sind eng verknüpft mit der Qualität der Beziehung zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen.

Erwartungen (Denken), die vom Schüler nicht erfüllt werden (können), können Frustrationen (Gefühl) auslösen, die wiederum eine unterstützende Haltung dem Schüler gegenüber gefährden können.

Auf Seiten des Schülers entstehen Frustrationen, weil Grundbedürfnisse nach Kompetenzerleben und sozialer Anerkennung nicht erfüllt werden. Schnell kann ein Teufelskreis entstehen, in welchem Maßnahmen zum Selbstschutz beider Interaktionspartner eine konstruktive und damit entwicklungsförderliche Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler*in erschweren (z.B. der Schüler zieht sich zunehmend zurück oder wird zum „Klassenclown“ und verweigert zunehmend die unterrichtliche „Mitarbeit“; die Lehrkraft wendet sich mit dem Hinweis „Ihr Kind stört meinen Unterricht“ an die Eltern und verlangt ggfs. nach einer psychiatrischen Untersuchung des Kindes).

Eine Kernkompetenz von Schulpsycholog*innen ist, die Klienten darin zu unterstützen, Wirkfaktoren im Beziehungsnetzwerk zu erkennen und die eigenen Potenziale bewusst zu nutzen, um Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen. Um dies auch für Ihr Kind oder Ihre Schüler*innen zu ermöglichen, bin ich gerne ihre Ansprechpartnerin.



Dr. Jana Schrage

(Schulpsychologin)

Während ich an meinem Schreibtisch sitze und diese Zeilen schreibe sind Schulferien: die langweiligste Zeit des Jahres! Die Schulen im Oberbergischen Kreis sind leergefegt und mir fehlen die beiden wichtigsten Gründe, aus denen ich meine Arbeit als Schulpsychologin so liebe: die Menschen

und die Abwechslung.

Vor vier Jahren bin ich eher zufällig in der Schulpsychologie gelandet, die Stellenanzeige klang irgendwie interessant. Seitdem hat sich mir ein berufliches Feld eröffnet, dass ich mir kaum besser hätte wünschen können. Die Menschen, die mir begegnen und die Aufgaben, die ich habe, sind so vielseitig wie das Leben.

Mich begeistert und überrascht jeden Tag aufs Neue, mit welch großartigem Engagement die Lehrkräfte im Oberbergischen Kreis unterrichten, mit welcher Kreativität die Schüler*innen ihren eigenen Weg durch das Schulsystem finden und wie Eltern, selbst unter schwierigen Lebensumständen, noch Ressourcen mobilisieren, um ihre Kinder auf diesem Weg zu begleiten.

Als Schulpsychologin biete ich den Lehrkräften, Eltern und Schüler*innen Unterstützung an, in Form von Beratung, Supervision, Förderdiagnostik und Fortbildungen.

Dabei spielen alle Themen rund um den schulischen Alltag eine Rolle, es geht ebenso um Leistung und Sozialverhalten wie um Gesundheit oder den Umgang mit Gewalt und viele weitere Themen. Meine Arbeit wird dabei von zwei Säulen getragen: (1) von meiner ressourcenorientierten Grundhaltung als systemische Beraterin und (2) der

kollegialen Unterstützung, nicht nur im Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises, sondern auch unter den Schulpsycholog*innen in ganz Nordrhein-Westfalen. Diese Unterstützung trägt mich auch dann, wenn ich die Schattenseiten im Leben meiner Klient*innen miterlebe.

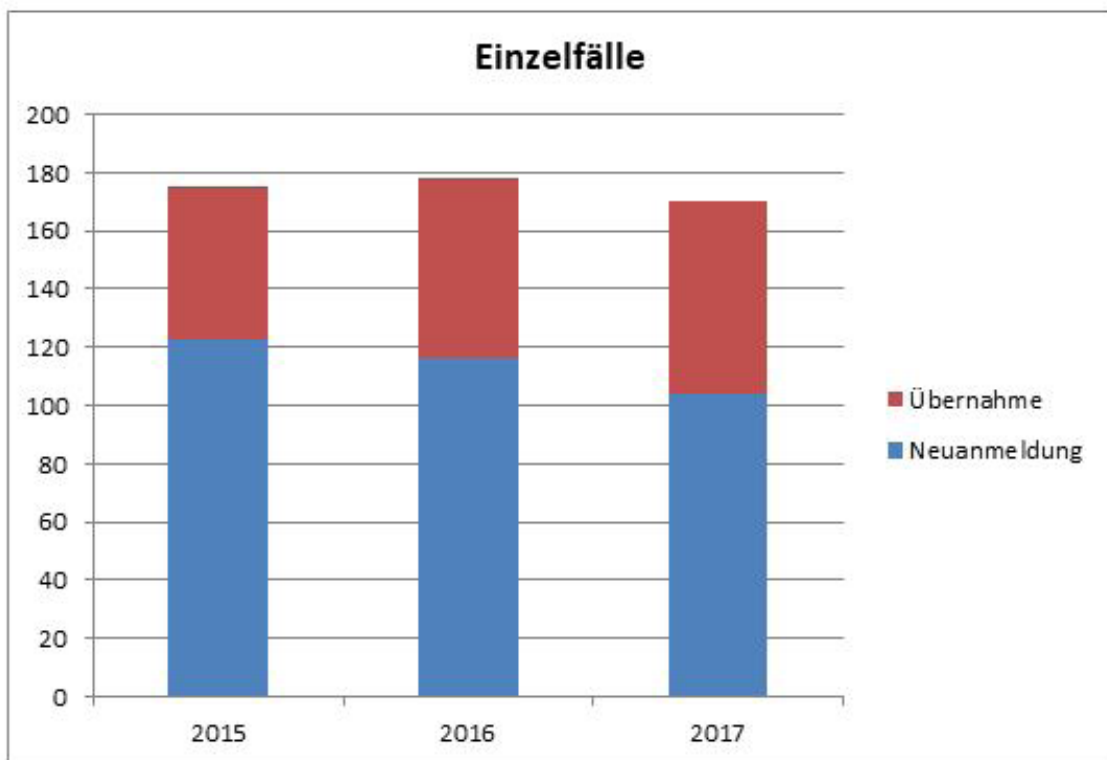
Vieles von dem, was ich zuvor in meinem Leben gemacht habe, läuft für mich in der Schulpsychologie zusammen. In meine Arbeit fließen die Erfahrungen aus meinem ersten Beruf als Polizistin ebenso ein, wie mein Wissen aus der wissenschaftlichen Arbeit in der Motivationspsychologie. Insbesondere aus der Verbindung von Polizei und Schulpsychologie haben sich bei mir thematische Schwerpunkte in den Bereichen Deeskalation, pädagogische Grenzsituationen und Gewalt gegen Lehrkräfte entwickelt.

Mir wird wohl in den nächsten Tagen nichts anderes übrig bleiben, als die Papierstapel in meinem Büro abzuarbeiten. Aber nur noch eine Woche, dann sind sie wieder da, die engagierten Lehrkräfte, die kreativen Schüler*innen und ihre Eltern. Ich freue mich schon darauf!

Statistische Kennzahlen

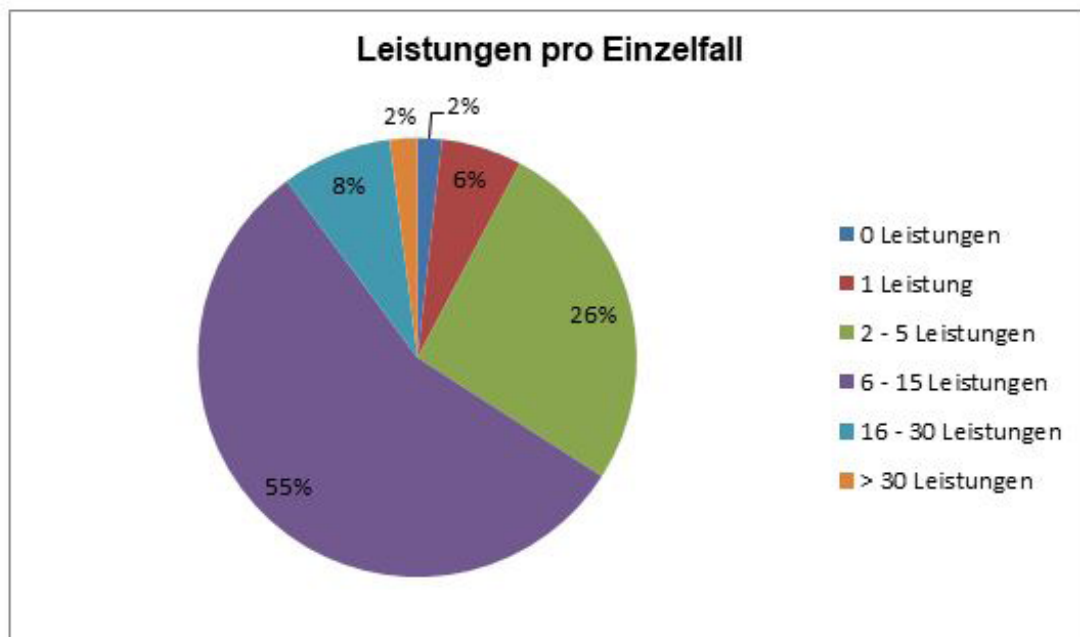
Leistungen in der Einzelfallberatung

Im Kalenderjahr 2017 waren insgesamt 170 Kinder und deren Familien bei uns in der **Einzelfallberatung** (im Vergleich zu 175 Familien im Jahr 2015 und 178 Familien im Jahr 2016). Davon waren 104 Neuanmeldungen und 66 Einzelfälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. (2015: 123 Neuanmeldungen, 52 Übernahmen; 2016: 116 Neuanmeldungen, 62 Übernahmen).



Die Gesamtzahl aller erbrachten Leistungen in diesen 170 Einzelfällen beträgt 829 (1230 Leistungen im Jahr 2015, 1004 Leistungen im Jahr 2016). Als Leistungen zählen wir vor allem Tätigkeiten mit Kontakt zu Mitgliedern des jeweiligen Systems, wie zum Beispiel Gespräche (z.B. mit Eltern, Kindern oder Lehrkräften), Explorationen, psychologische Testungen, Telefonate, Schulbesuche aber auch schriftliche Berichte. Die Fallzahlen sind damit in etwa konstant geblieben, die Leistungen pro Einzelfall gesunken.

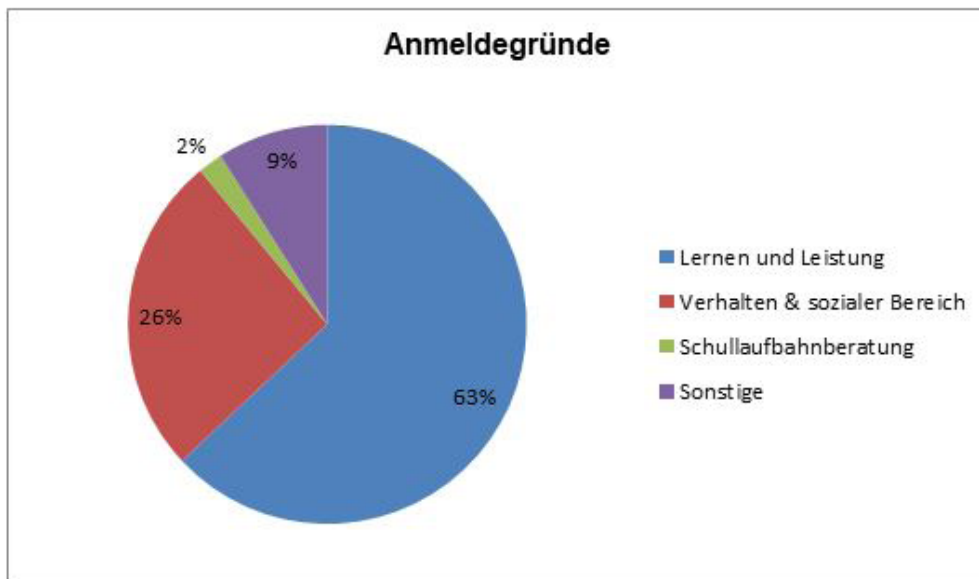
Da sich unsere Beratung am jeweiligen Bedarf der Klienten orientiert, ist die **Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall** sehr unterschiedlich. So kam es in 6% der Fälle nur zu einem einzigen Beratungskontakt. In 26% der Fälle wurden zwei bis fünf Leistungen erbracht und die Mehrheit der Fälle (55%) lag im Bereich zwischen sechs und 15 Leistungen. In gut 10% der Fälle kam es sogar zu 16 oder mehr Leistungen. (Alle Prozentzahlen im Bericht sind gerundet.)



Aus der unten stehenden Grafik wird deutlich, welches **hauptsächliche Anliegen** die Eltern bei der Anmeldung genannt haben. In knapp zwei Drittel der Fälle (63%) waren es Anliegen im Bereich „Lernen und Leistung“. Dabei wurden die Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Schreibens mit 20% und Schwierigkeiten im Bereich der Konzentration mit 19% am häufigsten genannt. Bei 9% der Anmeldungen wurde als Anliegen Schwierigkeiten im Rechnen genannt. Ebenfalls 9% nannten als Anliegen eine besondere Begabung mit einer potentiellen Unterforderung.

Neben dem Bereich Lernen und Leistung gab es einen zweiten Schwerpunkt bei den Anmeldegründen. Mit 26% lag dieser im Bereich „Auffälligkeiten im Verhalten und im Sozialverhalten“. Hierzu zählt an erster Stelle das expansive Problemverhalten aber auch Ängste, soziale Probleme wie Mobbing und psychosomatische Auffälligkeiten.

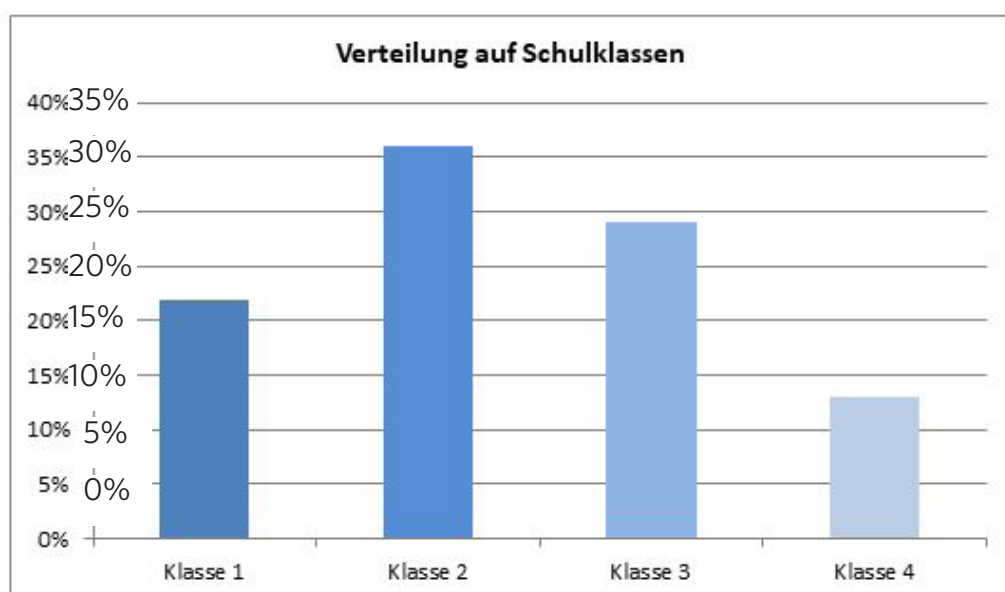
Oft zeigte sich im Laufe der Beratung, dass die Anliegen vielfältiger waren als bei der Anmeldung angegeben.



Den Weg zur Beratungsstelle fanden die Familien in 62% der Fälle auf **Empfehlung** der Schule bzw. der Lehrkräfte. Eigeninitiativ kamen 18% der Familien. Andere Fachdienste (z.B. psychologische Beratungsstellen oder Kinderärzt*innen) empfahlen uns in 8% der Fälle und Bekannte / Verwandte in 5% der Fälle. In 1% der Fälle wurde „Sonstiges“ angegeben und in 6% der Fälle gab es dazu keine Angabe.

Bei den angemeldeten Kindern sind wie in den Vorjahren die **Jungen** mit 62% gegenüber den **Mädchen** mit 38% in der deutlichen Überzahl.

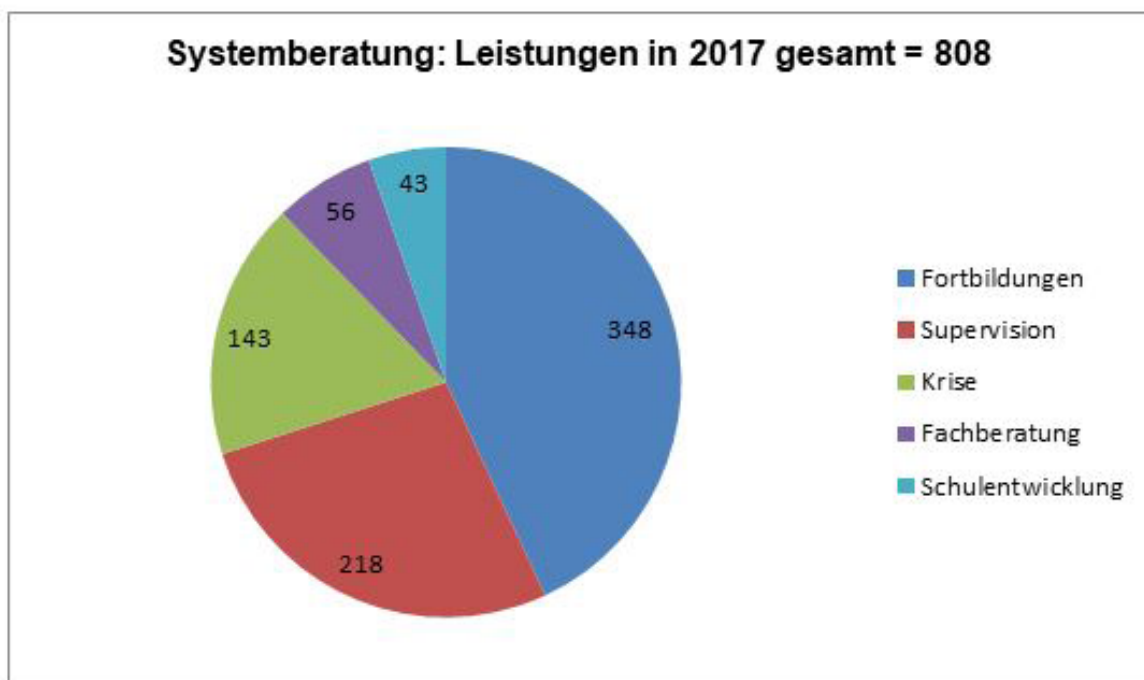
Auf die besuchten **Grundschulklassen** (bzw. Klassenstufen bei jahrgangsübergreifenden Klassen) verteilten sich die Kinder 2017 wie folgt: In die 1. Klasse gingen 22%, in die 2. Klasse 36%, in die 3. Klasse 29% und die 4. Klasse besuchten 13% der hier angemeldeten Kinder.



Leistungen in der Systemberatung

Unter dem Begriff Systemberatung subsummieren wir unsere Angebote für Lehrkräfte, (Teil-)Kollegien sowie ganze Schulen. Diese Angebote richten sich inhaltlich wie folgt aus:

- **Fortbildungsangebote** zu Themen wie Gesprächsführung, Umgang mit Stress und Belastungen, Emotional-Soziale Entwicklung, Unterstützung von Kindern mit Fluchterfahrung oder Classroom-Management. Auch die Qualifizierung von Beratungslehrkräften fällt in diesen Bereich;
- Angebote zur **Krisenprävention** (z.B. durch das Fortbildungscurriculum oder die Unterstützung bei der schulinternen Krisenteambildung) und **Krisenintervention** in der Schule;
- Prozessbegleitung und Unterstützung bei **schulinternen Entwicklungsprozessen** oder auch Begleitung von **Projekten**;
- **Fachberatung** und **Supervision** von einzelnen Lehrkräften, Fallberatungsgruppen an Schulen oder schulübergreifende Supervisionsgruppen



Die obige Grafik zeigt, wie sich die Leistungen auf die einzelnen Bereiche verteilen.

Als Leistungen in der Systemberatung definieren wir grundsätzlich nur Kontakte mit Kooperationspartner*innen, nicht jedoch die eigene Vorbereitung auf eine Veranstaltung, die selbstverständlich sehr zeitaufwendig sein kann. In diese Leistungen fließen also Schriftverkehr, Telefonate und persönliche Gespräche, letztere meist vor Ort in den Schulen, sowie die von uns durchgeführten Veranstaltungen ein.



Die meisten der insgesamt 115 Veranstaltungen (2015: 95 Veranstaltungen, 2016: 89 Veranstaltungen) fanden dabei in Schulen oder Konferenzräumen statt. Zeitlich kürzere Veranstaltungen, insbesondere die Supervisionsgruppen, fanden zum Teil auch in den Räumen des Schulpsychologischen Dienstes statt.

Ausblick und Dank

Für das laufende Jahr 2018 wollen wir die vielfältigen Angebote im Bereich der Systemberatung fortführen und noch ausbauen. Dabei sollen möglichst viele Schulen und Schulformen erreicht werden. Zwei Schwerpunkte werden wir weiterhin in den Bereichen (1) Unterstützung von Schüler*innen mit Fluchterfahrung und (2) Umgang mit herausforderndem Schüler*innenverhalten setzen. Beide Themen werden von uns strukturell auf unterschiedlichen Ebenen bearbeitet (z.B. Fortbildung, Schulentwicklung, Einzelfallberatung und Supervision) und berühren inhaltlich verschiedene andere Bereiche (z.B. Gewaltprävention und Krisenintervention).

An dieser Stelle möchten wir allen Kolleg*innen danken, die mit uns im vergangenen Jahr zum Wohle der Schüler*innen sowie deren Familien konstruktiv zusammengearbeitet haben. Wir danken an dieser Stelle explizit auch den Schulleitungen und Lehrkräften, die durch ihr besonderes Engagement und ihrem Wunsch nach fachlicher Weiterentwicklung uns mit Offenheit und Kooperationsbereitschaft begegnet sind.

Für die logistische, inhaltliche und finanzielle Unterstützung bei der Planung und Durchführung unserer Fortbildungsreihe zum Thema „Schulische Krisenprävention“ danken wir dem Evangelischen Kirchenkreis an der Agger, namentlich Herrn Matthias Weichert. Bezogen auf das Fortbildungsmodul „Schule gegen Sexuelle Gewalt“ mit der Referentin Frau Milena Bücken wurden wir von der Landesstelle Schulpsychologie und Schulpsychologisches Krisenmanagement (LaSP) finanziell unterstützt.

Für die finanzielle Unterstützung bei der Durchführung unserer schulübergreifenden Fortbildung zum Thema „Cybermobbing“ mit Mustafa Jannan bedanken wir uns beim Bildungsbüro, namentlich Frau Anke Koester.

Kooperationspartner

- Psychologische Beratungsstellen für Familien, Kinder und Jugendliche im Oberbergischen Kreis (in Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl)
- Jugendämter (Kreisjugendamt bzw. Stadtjugendämter)
- Schulsozialarbeiter*innen im Oberbergischen Kreis
- Polizei: Kommissariat Kriminalprävention und Opferschutz; Verkehrsunfallprävention und Opferschutz
- Notfallseelsorge im Oberbergischen Kreis
- Evangelischer Kirchenkreis an der Agger - Schulreferat
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz, Gummersbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen
- Kinder- und Jugendärzt*innen
- Fördereinrichtungen des Gesundheitswesens wie Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, etc.
- Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises
- Schulamt für den Oberbergischen Kreis
- Kompetenzteam (KT)
- Bildungsbüro bzw. Bildungsnetzwerk
- Kommunales Integrationszentrum (KI)

Netzwerke

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Kinder und Jugendliche
- Netzwerk „NO“ in Oberberg gegen Gewalt
- Leitungskreis der psychologischen Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis
- Leitungskreis Schulpsychologischer Dienste in der Bezirksregierung Köln
- Arbeitskreis Kommunale Schulpsychologie beim Städtetag NRW
- Netzwerk Schulpsychologie und Schulberatung bei der Bezirksregierung Köln
- Schulische Krisenintervention NRW
- Regionalgruppe „Krisenprävention“ im Regierungsbezirk Köln
- Regionalgruppe „Integration durch Bildung“ im Regierungsbezirk Köln
- Arbeitskreis Potenzialentfaltung
- Arbeitskreis Umgang mit Mobbing
- Arbeitskreis Drogenprävention (Waldbröl)
- Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderarmut (Gummersbach)
- Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt (Nordkreis)



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

AMT FÜR SCHULE UND BILDUNG